

Workshop mit Frau Kegler und Herrn Kahl

Was ich daraus mitgenommen habe (*Erinnerungssplitter*)

Darf gerne in andere Beiträge mit eingebaut werden oder auch entfallen, wenn jemand anderes eine Zusammenfassung geschrieben hat.

Vor allem die ganz praktischen und ehrlichen Antworten und Berichte von Frau Kegler fand ich ermutigend, realistisch und manches auch recht amüsan.

Ganz wichtig sind mir die drei Grundregeln, von denen ich leider die dritte vergessen habe, vielleicht hat diese ja noch jemand anderes im Gedächtnis.

Die erste: Es wird niemand unnötig gestört

Die zweite: Was man sich nimmt, bringt man genau dahin zurück, woher man es genommen hat

Die dritte: Was ich beginne, beende ich auch. (Hinweis von Monika Lenger-Kirn)

Alle Regeln gelten sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

Eine angenehme und eben auch ordentliche, strukturierte Umgebung ermöglicht vernünftiges Arbeiten. Ranzen und Jacken haben im Klassenraum nicht verloren (*Warteraumatmosphäre*), sogar die Mappen werden draußen im Flur aufbewahrt.

Wenn man an seiner Schule absolut nicht weiterkommt, besser gehen und woanders arbeiten, wo man die eigenen Ideen und Verbesserungsvorschläge auch anwenden kann. Mitarbeitern, die ganz und gar nicht zum Konzept der Montessori-Gesamtschule in Potsdam passen, wird nahe gelegt, sich nach einer anderen Schule umzusehen, wenn alle Bildungsangebote an den Kollegen/die Kollegin nichts bringen.

Schulleiter/innen werden durchaus gesucht, wenige wollen es machen. Wenn man dann aber auf dem Posten ist, lernt man unweigerlich damit umzugehen, also macht Frau Kegler Mut, dass sich doch mehr Kollegen/innen diese Aufgabe zutrauen könnten. Man muss nicht gleich alles können, aber man sollte gern dazu lernen wollen.

Text: Helma von Nitzsch

Notizen Margarethe Mergen-Engelbert

Klare Regeln und klare Ästhetik sind wichtig. Jeden Tag immer wieder das gleiche erzählen ist unsere Arbeit. Es sind die kleinen Dinge, die große Wirkung haben.

Kahl: Lebe ich im eigenen oder im fremden Auftrag?

Vertrauen kann man nicht fordern nur geben.

Kegler: Oft bei Lehrern Mangelndes Bewusstsein des eigenen Wertes besser deutliche Abgrenzung zu Eltern. Dieses so tun als ob sei ein großes Problem. Lehrer sind Fachleute. Sie fordert Fehlerfreundlichkeit in Schulen, sich mit der Unvollkommenheit in jeder Minute auseinander setzen.